**NATURBERUFE**

SIE ARBEITEN MIT PFLANZEN UND TIEREN

**Aufgabe 1:**

*Fülle die Lücken mit den untenstehenden Begriffen.*

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| handwerkliches | Kälbern | Funk | Käserei |
| brechen | Hackschnitzel | Geschäftsführerin | Rasentrimmer |
| Jahreszeit | Draht | Melkstand | Liebestag |
| Hortensien | draussen | Grüngut | Baum |
| Deutschkenntnisse | Alp | Zuckerrübenschnitzel | gefährlich |
| Flair | Herbst | reinigen | beraten |
| Mauern | eiskalt | Gartenwerkzeugen | Velo |

Berufe, die mit Pflanzen und Tieren zu tun haben, erfordern handwerkliches Geschick, Naturverbundenheit und Freude an körperlicher Arbeit. Wir stellen vier Lernende vor, die ihren Traumberuf in der Natur gefunden haben.

**Jenny Steiger, Forstwartin EFZ im 2. Lehrjahr**:

**Gesunder Wald mit kräftigen Bäumen**

«Draussen sein und körperlich arbeiten, das hat mir in meinem Erstberuf gefehlt. Und ich liebe Herausforderungen», sagt Jenny – und zeigt auf den Baum, den sie gleich fällen wird. Die grosse Fichte steht in einem Wald an Hanglage. Warum wird gerade dieser Baum gefällt? «Er ist nicht mehr gesund und kann deshalb brechen. Weil weiter unten ein Weg verläuft, fällen wir ihn vorbeugend.» Doch auch diese Fichte wird, wie jeder gefällte Baum, verwertet. Qualitätsbäume werden zu Möbeln und Bauholz, andere verarbeitet man zu Hackschnitzel, mit denen man heizen kann. «Wir helfen dem Wald, gesund zu bleiben», betont Jenny. Indem Forstwartinnen und Forstwarte ältere und kranke Bäume fällen, geben sie jungen, gesunden Bäumen die Chance zu wachsen. Solchen Jungbäumen sagen die Profis «Z-Bäume», also Zukunftsbäume.

**Sicherheit ist in diesem Beruf zentral**

Bevor sie mit dem Fällen beginnt, beurteilt Jenny zusammen mit ihrem Berufsbildner den Baum. Unter anderem prüfen sie die Höhe und die Krone des Baumes und entscheiden die Fällrichtung. Sie richten den Arbeitsplatz ein – dazu gehört auch ein sicherer Rückzugsort, wenn der Baum fällt oder etwas Unvorhergesehenes passiert. Bäume zu fällen, kann gefährlich sein. Deshalb ist Sicherheit in Jennys Beruf das Wichtigste. Sie trägt eine umfassende Schutzausrüstung und ist per Funk mit ihrem Team verbunden. Ihre Arbeit erfordert höchste Konzentration und eine ruhige Arbeitsweise.

**Fallkerbe und Fällschnitt**

Bevor Jenny anfängt, sichert der Kollege weiter unten den Weg – es darf sich niemand in der Nähe des Holzschlags aufhalten. Per Funk gibt er Jenny grünes Licht. Jetzt sägt sie eine Fallkerbe in den Baum heraus. Diese gibt die Fällrichtung des Baumes vor. Mit der Motorsäge macht Jenny auf der anderen Seite des Baumstammes den Fällschnitt. Dann platziert sie einen mechanischen Keil im Schnitt. Mit dem Schlagschrauber dreht Jenny den Keil langsam nach vorne – bis der Baum nachgibt. Jenny macht rasch ein paar Schritte zur Seite, und die grosse Fichte fällt krachend in den Wald. Geschafft!

**Peter Isepponi, im 2. Lehrjahr als Landwirt EFZ**

Vor seiner jetzigen Lehre als Landwirt EFZ hat Peter die EBA-Ausbildung gemacht. «Für das EFZ haben meine Deutschkenntnisse nicht gereicht», erzählt er. Peter stammt aus dem italienischsprachigen Teil Graubündens – und hat sich bewusst für eine Ausbildung in der Deutschschweiz entschieden: «Ich wollte Deutsch lernen und konnte auf einem Hof in Chur die EBA-Lehre machen.» Sein jetziger Ausbildungsbetrieb ist ein Glarner Bauernhof mit rund 30 Milchkühen. Peter startet bereits um 5.30 Uhr. Da er auf dem Hof seines Lehrmeisters wohnt, muss er «erst» um 5.15 Uhr aufstehen. «Als Landwirt hat man lange Arbeitszeiten. Man richtet sich nach den Tieren, der Jahreszeit, dem Wetter. Es ist ein spezieller Beruf», sagt er.

**Futter verteilen und melken**

«Morgens arbeite ich im Stall. Ich gebe den Kälbern Milch, wechsle das Wasser in den Tränken und entferne mit der Heugabel das Futterheu vom Vortag.» Dann macht Peter eine Kraftfuttermischung aus Luzerne – einer Kleeart –, Silomais und Zuckerrübenschnitzen. Er verteilt das Futter mit einer grossen Garette in die Fressboxen. Als nächstes bereitet er den Melkstand vor. Dort lassen sich vier Kühe gleichzeitig automatisch melken. «Die Kühe werden zweimal täglich gemolken», erklärt Peter. Nach dem Melken fährt der Chef die Milch in die Käserei und Peter reinigt die Anlage. Um 8 Uhr gibt es «Zmorge» im Bauernhaus. Nach der Pause reinigt Peter den Milchtank, gibt den Kühen Silogras und mistet die Liegeboxen.

**Am liebsten Traktorfahren**

Peter ist häufig im Stall anzutreffen – aber er fährt auch Traktor, zum Beispiel um Brennholz zu transportieren. «Das mache ich am liebsten», verrät er. Im Frühling treiben die Landwirte das Vieh auf die Alp. «Bis Oktober arbeite ich auf der Alp, dann habe ich einen etwas längeren Arbeitsweg», sagt Peter und lacht. Unterwegs zu sein, macht ihm nichts aus – im Gegenteil: Nach der Ausbildung möchte er auf Weltreise gehen. Sein Traum wäre, in Kanada einen eigenen Betrieb zu führen.

**Jana Fischli, im 3. Lehrjahr als Floristin EFZ**

**Ein herziges Geburtstagsgeschenk**

Jana Fischli macht ihre Lehre im Blumengeschäft Eberle Floristik & Gärten in Näfels. Gerade gestaltet sie ein Herz. «Der Untergrund ist eine herzförmige Form aus Draht. Darauf binde ich Pampas, Lagurus, destillierte Hortensien und weitere Trockenblumen», erklärt Jana. Wie bitte? «Keine Sorge, die vielen Blumennamen lernt man in der Lehre schnell», sagt Jana und lacht. Das Herz ist ein Geburtstagsgeschenk. Jana muss es heute rechtzeitig fertigstellen, der Kunde holt es gegen Abend ab. Sie hat im Moment viel zu tun, denn bald ist Valentinstag. Das Team muss zahlreiche Werkstücke herstellen, die zum Liebestag passen. Also noch mehr Herzen! Jana lässt sich von einer ausgelernten Mitarbeiterin zeigen, wie sie Rosenherzen steckt. Diesmal ist nicht Draht, sondern Steckschaum die Grundlage. «Wir verwenden häufig Steckschaum. Damit die eingesteckten Blumen länger halten, weichen wir ihn zuerst in Wasser ein.»

**Gestalten und Kunden beraten**

Ihr gestalterisches Flair kommt Jana auch bei der Schaufenster- und Ladengestaltung zugute. Alle paar Wochen wird der Laden umgestaltet – wie auch jetzt vor dem Valentinstag. Viel Zeit beansprucht auch die Beratung und Bedienung der Kundschaft, die fast im Minutentakt in den Laden tritt. Ob individueller Blumenstrauss, ein vorgefertigtes Werkstück oder die Bestellung eines Hochzeitsstrausses: Jede Kundin und jeder Kunde will beraten werden.

**Blumen liefern mit dem Velo**

«Komplexe Bestellungen, etwa Blumenschmuck für eine Trauerfeier oder eine komplette Raumgestaltung, übernimmt die Geschäftsführerin. Ich darf dann aber bei der Dekoration vor Ort dabei sein», erzählt Jana. Unterwegs ist Jana auch, wenn sie im Dorf kleinere Lieferungen übernimmt – per Velo. «Jeder Tag ist anders und eine Überraschung», sagt sie. Diese Abwechslung liebt Jana an ihrem Lehrberuf.

**Noé Meier, im 3. Lehrjahr als Gärtner Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau**

**Handwerkzeuge, elektrische und motorisierte Geräte**

Im Garten des Kunden heisst es heute: Sträucher stutzen und Hecken schneiden, bitte! Für Noé, der in der Gärtnerei Brenner im zürcherischen Rümlang seine Lehre macht, kein Problem: Der Gärtnerlehrling geht schon routiniert mit Gartenwerkzeugen um. «Ich verwende häufig Heckenschere, Motorsäge, Rasenmäher, Rasentrimmer und vieles mehr – je nach Auftrag.»

Heute arbeitet Noé gemeinsam mit einem Kollegen. «Ich schneide die Hecken und Sträucher. Mein Teamkollege räumt die abgeschnittenen Zweige weg.» «Grünschnitt», «Grüngut» oder «Grünabraum» sagen die Fachleute dem Abfall, der bei der Gartenpflege anfällt. Noés Kollege sammelt ihn in Kübeln und kippt ihn dann in den Lieferwagen. Er wird ihn am späteren Nachmittag gleich in die Sammelstelle fahren. Damit ist der Auftrag aber noch nicht ganz beendet: «Wir reinigen und desinfizieren die benutzten Werkzeuge. Das ist wichtig, damit keine Pilzkrankheiten übertragen werden», sagt Noé.

**Gartenbau und Gartenpflege**

Noé arbeitet in zwei Bereichen: im Gartenbau und im Gartenunterhalt. Im Gartenbau baut Noé zum Beispiel Mauern und verlegt Platten. Zum Gartenunterhalt gehören Rasenmähen, Jäten oder Heckenschneiden – wobei einige Arbeiten nur von Frühjahr bis Herbst anfallen. «Im Winter gibt es weniger zu tun als im Sommerhalbjahr, wenn Pflanzen wachsen», erklärt der Lernende.

**Arbeit mit Vorher-Nachher-Effekt**

Für Noé war immer klar, dass er einen handwerklichen Beruf lernen will – und am liebsten einen, bei dem er draussen ist. Bereut er seine Berufswahl nie, wenn es eiskalt ist oder brennend heiss? Noé lacht: «Bei Kälte hilft Bewegung. Und wenn es sehr heiss ist, machen wir viele Trinkpausen am Schatten.» Aber am schönsten findet er, dass er in seinem Beruf das Resultat seiner Arbeit sieht. «Wenn sich die Kunden freuen, bin ich auch zufrieden.»

**Aufgabe 2:**

*Übermale die untenstehenden Tätigkeiten mit der zum Beruf vorgegebenen Farbe.*

Gärtner/in EFZ

Florist/in EFZ

Landwirt/in EFZ

Forstwart/in EFZ

Volumen des gefällten Holzes berechnen

Erträge ernten und lagern oder ausliefern

Verschiedene Pflanzen richtig pflegen, zum Beispiel Schnittblumen, Topfpflanzen oder Balkonpflanzen

Gestecke, Sträusse und Arrangements aus Blumen, Pflanzen und Dekoration entwerfen

Pflanzen säen, beschriften und pflegen

Daten über den Viehbestand erfassen und an die entsprechenden Ämter weiterleiten

Bäume fällen, Äste entfernen, Stämme zerlegen und bearbeiten

Boden im Freien oder im Gewächshaus für die Bepflanzung vorbereiten

Waldstrassen, Waldwege und Wanderwege instand halten

Arrangements für bestimmte Anlässe vorbereiten, zum Beispiel für Hochzeiten oder Beerdigungen

Getreide und Gemüse wie Kartoffeln, Raps oder Rüben säen und pflanzen

Tiere pflegen, füttern, tränken, melken und sie sauber halten

Fällplatz organisieren und Pläne erstellen sowie Fällplatz aufräumen

Schädlinge bekämpfen und von Krankheiten befallene Pflanzen behandeln

Baustellenplatz für die Begrünung vorbereiten, gemäss Plänen und Wünschen der Kundinnen

Baumarten einer Region unterscheiden können und wissen, wie sie genutzt und erhalten werden können

Mit Maschinen zum Beispiel abgestufte Terrassen aus Erde, Hügel oder ebene Flächen erstellen

Passende Dekorationen wie Kerzen und Bänder brauchen, um bestimmte Stimmungen zu erzeugen

Ökologische Ausgleichsflächen wie Wiesen, Hecken oder Buntbrachen anlegen und so die Artenvielfalt fördern

Geschäft ansprechend gestalten, damit die Kunden gerne kommen

Fundamente, Stützmauern, Plätze, Bordsteine, Wege und Treppen aus Stein, Platten oder Holz bauen

Gesundheit der Tiere überwachen und Tierseuchen mit Impfungen und anderen Massnahmen vorbeugen

Artenvielfalt fördern und Naturverjüngung einleiten, das heisst Jungbäumen Platz und Licht verschaffen, damit sie gut gedeihen können

Blumen und Pflanzen verpacken und dabei Wetter und Temperatur berücksichtigen